

Ersteit
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
answärtige Inseraten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

№ 33.

Schmiedeberg, Sonnabend den 22. April

1897

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung an den Wegen, Straßen und Plätzen hiesiger Stadt soll am **Mittwoch, den 28. d. Mts. Nachm. 6 Uhr** öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Sammelplatz am großen Neugraben — **Bad Schmiedeberg, den 23. April 1897.**
Der Magistrat
Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Hacken und Einbringen der Waldtreu ist nur noch bis **Sonnabend, den 1. Mai d. J.** gestattet. Eine weitere Frist wird nicht genährt und werden Zuwiderhandlungen geahndet. **Bad Schmiedeberg, den 21. April 1897.**
Der Magistrat
Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Stadt Schmiedeberg pro 1897/98 liegt **vom 22. ds. Mts. ab** 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistrats-Bureau öffentlich aus. Gegen diese Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen von dem Ablaufe der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bzw. Berufungs-Commission zu. **Schmiedeberg, den 15. April 1897.**
Der Magistrat
Loeche, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist die Neueinführung von zwei Schweinemärkten genehmigt worden. Derselben sollen im Jahre 1897 am **28. April** und **23. Juni** hier selbst abgehalten werden. **Bad Schmiedeberg, den 17. April 1897.**
Der Magistrat
Loeche, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 23. April 1897.

§ Der Lehrzeit Beginn läßt die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen richten, die zwischen dem Lehrherrn dem Lehrling und Eltern oder Vormünder des Letzteren bestehen sollen. Die Lehrzeit ist eine ernste Zeit, um welches es sich um gewissenhaftes Lernen, um Kräftigung des Körpers, um genügende Erholung handelt, in der aber das Vergnügen nicht die Hauptsache ist. Ein junger Körper kann nicht zu viel vertragen, es soll ihm daher auf einmal nicht zuviel geboten werden. Nach der Arbeit braucht er Erholung, aber kein erschöpfendes Vergnügen. Den jungen Leuten kommt in der ersten Thätigkeit natürlich leicht in den Sinn, wie es denn doch früher so völlig anders war, und sie werden davon auch gelegentlich zu den Eltern reden. Da ist es nun allein richtig, auf die Verschiedenartigkeit der Dinge hinzuweisen, und hat man noch einen Wunsch bezüglich des Jungen, so sagt man dies im Vertrauen dem Lehrherrn. Jeder billige Wunsch wird da leicht Berücksichtigung finden und dringend zu warnen sind die jungen Leute, wie Eltern, sich nicht auf Klatschereien hinter dem Rücken des Lehrherrn einzulassen, dabei kommt niemals etwas Vernünftiges heraus, den vom Klatschen bis zum Lügen ist nur ein einziger Schritt. Was über die Lehrverhältnisse abzumachen ist, das kann in aller Offenheit und ohne jede Hintergedanken geschehen, nur Vertrauen kann binden, nur bei vertrauensvoller Eingabe an seinen Lehrherrn und an seinen Beruf

kann aus dem jungen Mann wirklich etwas Tüchtiges werden. Weder der Lehrling, noch die Eltern sind häufig im Stande zu beurteilen, warum in der Unterweisung des Lehrlings nun etwas so sein muß, und nicht anders, hierfür ist der Lehrherr zur Entscheidung da, und dessen Wort gilt. Die Lehrjahre sind die allerwichtigste Zeit im ganzen Leben wenn da nicht ein tüchtiger Grund gelegt, ein gebiegenes Können und Wissen vorbereitet wird, dann sieht es später mit aller weiteren Fortbildung sehr trüb aus. Ein jammervolles Dasein führt heut' der Stümper, und aus ihm, der nirgends lange aushält, wird nur zu bald der komplette Lump. Nur der richtigen Lehrzeit folgt der einst die Meister, und Herrschaft.

§ Alljährlich giebt es Eltern, die es verabsäumen, ihre schulpflichtig gemordenen Kinder, die aber körperlich noch wenig entwickelt oder sonst gebrechlich sind, bei der Schule anzumelden. Sie sind der Meinung, daß dies garnicht notwendig sei und das die Unterlassung der Anmeldung weiter keine nachteiligen Folgen haben könne, dem ist aber durchaus nicht so. Bei der Schulentlassung des Kindes erleben dann nicht selten solche Eltern bittere Enttäuschungen, denn ihr Pflegling wird, weil er der gezieligen Bestimmung, die einen achtfährigen Schulbesuch fordert, nicht genügt hat, auch nicht entlassen. Darum sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Eltern, Vormünder u. in solchen Fällen die rechtzeitige Anmeldung für den Schulbesuch nicht unterlassen dürfen und unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand des Kindes dessen Zurückstellung auf längere oder kürzere Zeit bei der Schulbehörde beantragen müssen, da sonst am Ende der Schulzeit, auch wenn es das 14. Lebensjahr vollendet hat, dasjenige nachholen muß, was es am Anfang desselben veräumt hat. In Fällen, in denen das „Ubel oder Gebrechen“ ganz „augenscheinlich“ ist, genügt oft die bloße persönliche Vorstellung des Kindes bei dem Schulleiter, um den gewünschten Dispens zu erlangen. Wer also dieser Pflicht in diesem Jahre in gedachten Fällen noch nicht nachgekommen ist, der thue es bald ehe es zu spät ist, und er wird so manchen Schereisen aus dem Wege gehen.

— In die Barriere der Bahnhöfe dürfen Hunde dann mitgebracht werden, wenn für dieselben Fahrarten gelöst sind. Und dann müssen die Hunde an der Leine geführt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die Stationsvorstände haben Auftrag, diese Bestimmung streng aufrecht zu erhalten.

— Doppelcentner — d. Der Bundesrat hat entschieden, daß im amtlichen Verkehr sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten als Bezeichnung für 100 Kg. das Wort Doppel-Centner mit der Abkürzung dz. in Anwendung gebracht werden soll.

— Gebrauchsfähigkeit dämpfiger Pferde. Dämpfige Pferde können oft noch jahrelang zu langsamem Zuge gebrauchsfähig bleiben, wenn für eine geeignete Ernährung dieser Tiere gesorgt wird. Alles Futter, welches erschöpfend auf den Körper wirkt und die Gewebe unnötig mit Fett oder Wasser belastet, ist zu vermeiden. Heu und Stroh ist fast garnicht zu verabreichen. Grünfutter niemals. Keiner Hafer ist das beste Futter; derselbe kann gequetscht werden, sobald die Pferde schon schlechte Zähne haben. Dämpfige Pferde müssen oft gekränkt werden; jedoch darf das Wasser nie zu kalt sein, um jede weitere Erkrankung, welche das Dämpfgein noch fördern würde, zu verhüten.

Leipzig, den 18. April. Der letzte Pferdebahnhof hat vorgestern Nacht auf hiesigen Straßenbahngeleisen dem öffentlichen Verkehr gedient. Mit dem jetzt gesehen früh eröffneten Motorwagenbetrieb der Strecke Bayrischer Bahnhof-Curtzsch hat die „Große Leipziger Straßenbahn“ ihren Pferdebahnverkehr vollständig eingestellt. Somit werden nun sämtliche Leipziger Straßenbahnlinien elektrisch befahren und es wird dem alten Pferdebetrieb kein dem raschen und bequemen Verkehr hulbigender Mensch eine Thäne nachweihen. Pferdebahnen haben in Leipzig — die ehemalige „Leipziger Pferdebahngesellschaft“ eröffnete den Betrieb ihrer ersten Linie (Augustplatz — Reudnitz)

am 18. Mai 1872 — nahezu ein Vierteljahrhundert verehrt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Quasimodogeniti.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiede.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Zmmler.
Nachm. 3 Uhr in Conferenzzimmer des Schulhauses Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend: Herr Oberpfarrer Schmiede.
Antwort: Herr Oberpfarrer Schmiede.
Getauft: Am 18. April Eduard Albert Jappe, Friedrich Karl Engelhardt aus Großpitz, Anna Luise Hedwig und Olga Agnes Karoline Kruber, Luise Martha Richter aus Großpitz, Hedwig Emma Richter aus Großpitz, Friedrich Otto Weibel aus Großpitz und Auguste Hedwig Rahmert aus Großpitz, am 19. April Auguste Else Schröter und Friedrich Georg Habermann.
Getauft: Am 19. April der Loggerber Friedrich Wilhelm Otto Ober mit Jungfrau Marie Anna Liebmann hier, der Weichensteller Oskar Eduard Emil Ludwig Schreier zu Eilenburg mit Jungfrau Wilhelmine Auguste Richter zu Großpitz der Markthelfer Karl Albert Blanke zu Leipzig mit Friederike Emilie Emma Gebhardt aus Großpitz.
Verdigt: Am 18. April mit Geläut und Segen des Weinbergsbesizers Ernst Julius Göttert Tochter Meta 3 Jahr alt, am 22. mit Geläut und Segen der Steinbildhauer Hermann Weber 39 Jahr alt, am 23. April mit Geläut und Segen der Nachtwächter Johann Karl Bennewitz 69 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Priesch.

Vorm. 1/10 Uhr Beichte Herr Oberpfarrer Priesch.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diakonius Kämpfer.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Priesch.
Nachm. 4 Uhr in der 1. Knabenklasse Unterredung mit den Jünglingen: Herr Oberpfarrer Priesch.
Getauft: Am 17. April Nina Ida Freude in Kleinforgau, am 18. April Klara Elisabeth Margarethe Pehold, Auguste Marie Schubert, Otto Paul Richter in Priesch und Ernst Hermann Bodell in Kleinforgau, am 19. April Margarethe Elisabeth Schütze, Marie Anna Zander in Priesch.
Getauft: am 20. April der Junggefell Friedrich Wilhelm Müller, Wottchermeister aus Trebitz mit Jungfrau Emma Bertha Thiene in Pöschpitz, am 21. April der Junggefell Karl Robert Nicolai Fleischermeister in Priesch mit Jungfrau Marie Anna Hähle in Priesch.
Verdigt: Am 18. April Franz Julius Kreisemann Besitzer der Reumühle in Priesch, 57 Jahr 3 Monat 11 Tage alt in feierlicher Stille mit Glockengeläut und Grabrede, am 21. April in der Stille Nina Ida Freude in Kleinforgau, 12 Tage alt, d. 23. April in der Stille Jungfrau Albine Marie Fischer in Priesch, 24 Jahr 10 Monat 18 Tage alt.

Gefälzte Schweizerpillen. Der frühere Apotheker Karl Thelen aus Göb, jetzt Inhaber eines chemischen Laboratoriums in Köln a. Rhein, welcher vor einigen Tagen von der dortigen Strafkammer auf Grund des § 14 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, erhielt gestern wegen eines weiteren Betruges eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Es handelt sich diesmal um die Nachahmung von Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, die der Angeklagte nach seinem Geständnis in Verviers anfertigte.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68 50 per Stoff zur fonnl. Robe — Tasars und Shantung-Pongees — porto- und steuerfrei ins Haus an Privatwäuer umgeben.
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Z. rich,



Das bedrückte Deutschland in Oesterreich.

Seitdem Oesterreich aus Deutschland ausgegliedert und besonders seit durch Errichtung des neuen Deutschen Reiches dieses für alle Deutschen im Auslande einen wichtigen und kräftigen nationalen Mittelpunkt bildet, haben die österreichischen Staatsmänner ihr Bestreben darauf gerichtet, das Deutschland innerhalb ihrer Staatsgrenzen einzubämmen und seine historischen Rechte zu verkümmern. Deutsch-Oesterreich zu flammieren, galt ihnen schon insofern als ein erstrebenswertes Ziel, als man damit einen festeren Stützpunkt schaffen wollte, der die Kaiser Oesterreichs mit dem Hause Habsburg-Lothringen verbindet.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Deutschen in Oesterreich selbst mitgehoben haben, dem Deutschland bei sich das Grab zu graben; sie haben einfach nicht mit den Verhältnissen gerechnet und offenbar zu viel auf die historische Vorherrschaft des Deutschthums gerechnet. Daß sie diese und ihre Kräfte überhäuft haben, muß ihnen zum Vorwurf gemacht werden. Aus ihrer herrschenden Stellung, die sie noch vor zwanzig Jahren einnahmen, sind sie zu einer sehr bescheidenen Rolle im Staatsleben herabgesunken und haben so gut wie jeden Einfluß verloren.

Das Eschenschaftum dagegen hat ungeahnte Fortschritte gemacht. Noch vor einem Vierteljahrhundert war die tschechische Sprache in Böhmen die Sprache der Hausknechte und des umgebenden Volkes; seitdem hat die „tschechische Nation“ ihr Herz erndet und die Jungtschechen haben die mit bescheidenen Forderungen auftretenden älteren Führer der „Nation“, der „Mittelschichten“, fast gänzlich aus die Wand gedrückt. Die Forderung der Erfüllung der alten böhmischen Staatsrechte ist eine rein tschechische Forderung geworden und darauf gerichtet, daß sich der Kaiser, wie als König von Ungarn, so auch als König von Böhmen besonders kränken lasse.

Der Erfolg bietet stets Gewähr für neue Erfolge. Wie Graf Taaffe, so muß auch Graf Badeni stark mit den Tschechen rechnen und um sich von vornherein zu verbinden, hat er die bekannte Sprachenordnung für Böhmen und Mähren angeregt. Da aber nach dem Sprichwort der allzuoft gespannte Bogen reißt, so scheint sich auch die Sprachenverordnung zu einem Mittel ausgegliedert, das Deutschland in Oesterreich zu kräftigen und zum gemeinsamen Widerstande zusammenzuschließen und darüber alle trennenden Parteinterchiede zu vergessen. Da zwischen der nationalen deutschen Volkspartei und der nationalliberalen Fortschrittspartei hinsichtlich der zu wählenden Kampfmittel keine nennenswerte Meinungsverschiedenheit existiert, so wird Badeni, der auf die bisherige Schwäche und Zersplitterung der Deutschen spekuliert, einen schweren Stand bekommen.

Die Deutschen beider Fraktionen sind entschlossen, dem Ministerium den Beweis zu liefern, daß in Oesterreich ohne und gegen die Deutschen nicht regiert werden kann und darf. In einmütiger Ueberzeugung geht diese Forderung von allen den vielen Hundert Kundgebungen aus, welche die Städte, Bezirks- und Gemeindevorstellungen des österreichischen Reichs gegenseitig im Kampfe erntend, zur Stunde erlassen. In den ersten Tagen nach Ostern werden in den etwa fünfzig Reichsrathsbezirken der Deutschen Volkspartei Versammlungen mit gemeinsamer Tagesordnung stattfinden; und dieser mit vereinten Kräften allerorts abgehaltene Deutsche Volkstag wird die Organisation des Kampfes vollenden. Außerdem aber haben die deutschnationalen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Böhmens weittragende Beschlüsse gefaßt, von

denen hier der im Abgeordnetenhaus einzubringende Antrag, den Ministerpräsidenten Grafen Badeni wegen Verfassungsverstoßes in Anklagezustand zu versetzen, und die Einberufung eines deutschösterreichischen Parteitagess nach Dresden besonders erwidert seien.

Gerade die Wahl Dresdens als Tagungsort ist wichtig. Es zeigt, daß die Deutschen in Oesterreich das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit mit ihren Stammesgenossen im Reiche weder verloren haben, noch zu verlernen geneigt sind. Die ausgegliederten politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich würden unter keinen Umständen irgendetwas darunter leiden, wenn das Deutschland in Oesterreich wieder in seine alten historischen Rechte eingeleitet würde. Das kann allerdings nur dann geschehen, wenn sich die Deutsch-Oesterreicher selbst aufrufen und der Führerrolle würdig zeigen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hatte sich in Wien eines herzlichsten Empfanges zu erfreuen und hatte Konferenzen mit Kaiser Franz Joseph und dem Grafen Goluchowski. Am Donnerstag wohnten die Monarchen der großen Parade bei.

Der Kaiser gedachte am Freitag in Dresden einzureisen, um an der Feier des Geburtstages Königin Alberts, der an diesem Tage in das 70. Lebensjahr tritt, teilzunehmen. Am 24. d. trifft der Kaiser in Karlsruhe ein, von wo aus er nach einem Besuch bei dem hiesigen Großherzogpaar nach Kallertunnen im Schwarzwald fährt, wo eine mehrtägige Auerhahnjagd stattfinden wird.

Der Kaiser wird im Sommer auch auf einige Tage nach Helgoland reisen und sich bei dieser Gelegenheit persönlich von der Notwendigkeit einer Besetzung der Däne, von deren Gelingen die Existenz des Reiches, mitten im Meere gelegenen Inselbaues abhängt, überzeugen und die event. erforderlichen Schritte anordnen.

Der endgültige Abschluß des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages steht nahe bevor, nachdem die beiden deutschen Gesandten und der deutsche Konsul in Lissabon in den letzten Tagen längere Besprechungen mit den portugiesischen Ministern gehabt haben.

Wie die „Presse“ zu melden wußte, soll der Staatssekretär des Reichsjustizamts Niederberg seinen Abschied nehmen. Dies wird in der „Nat.-Ztg.“ für vollkommen und begründet erklärt. Es sei auch nicht der geringste Anlaß vorhanden, weshalb der Staatssekretär sich mit einer solchen Absicht tragen sollte.

Die Angelegenheit des Staatssekretärs Sollmann ist nach der „Mittl. Allg. Ztg.“ materiell erledigt, insofern eine Ausrede zwischen dem Kaiser und dem Staatssekretär stattgefunden hat. Daß Herr Sollmann Staatssekretär bleibt, ist ausgeschlossen. Ob die formelle Erledigung bald nachfolgen wird, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

Ein außerordentlicher Berufsvereinskongress wird von dem Verband der deutschen Berufsvereinsvereine, dessen Vorsitzender der bekannte Sozialpolitiker und Reichstagsabgeordnete Mühlstein ist, für die ersten Tage des Monats Mai einberufen werden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Stellungnahme des Verbandes zur Abänderung der Unfallversicherungsgeetze.

Die Bahnsteig-Sperre wird ab 1. Mai auf dem größten Teile der bairischen Staatsbahnen eingeleitet.

Oesterreich-Ungarn.

Wiener Blätter melden, daß der König von Siam im Juni als Gast des Kaisers von Oesterreich in Schönbrunn eintreffen wird. Der

asiatische Fürst soll auch nach Berlin kommen. König Chulalongkorn von Siam ist 43 Jahre alt und wird als schöner, schlanker Mann geschildert. Der eigentliche Zweck seiner Reise ist der Wunsch, dem Kaiser von Siam von England beizuhelfen. Die Reise nach Europa macht er auf seiner eigenen prächtig ausgestatteten Yacht „Maha-Chakti“, die er in England hat bauen lassen, die aber ganz mit Stämmen bemant sein wird.

Frankreich.

Der deutsche Reichs-Legation in Paris hat keine politische Bedeutung beigemessen worden, hat dem Minister des Auswärtigen G. A. de Launay ein Diner im Hotel abgehalten, der nahezu zwei volle Stunden währte. Obwohl über die Unterredung zwischen dem beiden Staatsmännern nichts verlautet, wird derselben in der Pariser Presse allgemein eine große Tragweite beigemessen. Fürst Hohenzollern war bekanntlich lange Zeit deutscher Botschafter in Paris, die fürstliche Familie hat in Frankreich nicht nur viele Beziehungen, sondern die Fürstin ist auch dort begütert.

Der Barier „Gaulois“ verkündet, alle den 1. August 1893 bezugsnehmenden französischen 6. Armee-Korps (Nancy) seien zur sofortigen Rückkehr in ihre Regimenter aufgefordert worden.

Italien.

Die neue Deputierten-Kammer zeigt die folgende häßliche Zusammensetzung: Abgeordnete 217 (11), Professoren 44, Ingenieure 13, Beamte 77, Beamte 71, Aerzte 15, Buchhändler 19, Militärs 10, Industrielle 3, Staatsbeamte 6, Kaufleute 6, Doktoren der Rechte 4, Profuratoren 2, Wäcker 1, Mediziner 1, Eisenbahnbeamte 1, Bankiers 1, Natürer 1. In dieser so sonderbar zusammengesetzten Kammer, der Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die Geschäftswelt fast ganz fehlen, sind 283 Ministerielle, 87 gehören der Opposition an, 62 sind radikal, 16 Sozialisten, 60 unabhängig oder unbekannt.

Dänemark.

Der König von Dänemark geht in nächster Woche auf drei Wochen nach Wiesbaden. An diesen Aufenthalt schließt sich ein dreiwöchentlicher Besuch in Gmunden bei dem Herzog von Cumberland an.

Rußland.

Ein Ukas des Zaren hat die sogenannte Reduktionssteuer von Grundbesitzern in Russisch-Polen, die seit 1863 bestand, aufgehoben, was als ein neues Zeichen des Entgegenkommens gegen die Polen betrachtet wird.

Balkanstaaten.

Der thessalische Kriegsschauplatz bietet ein buntes Gemisch von Kämpfen. Griechen wie Türken behaupten in ihren Berichten, dem Gegner gegenüber im Vorteil zu sein. Aus den widersprechenden Meldungen das Wahre zu erkennen, ist einfach unmöglich; doch kann nicht wohl bezweifelt werden, daß die Türken Turnowo, den Knotenpunkt der Straße nach dem griechischen Hauptquartier Larissa, eingenommen haben. Die Türken haben dabei angeblich 800 Gefangene gemacht und 16 Geschütze erbeutet. Die Griechen behaupten dagegen, einen größeren Erfolg erlangt zu haben, indem sich ihre Geschütze den Türken in die Hände geliefert hätten, bei Menech, dem Stützpunkte der türkischen Stellung, wollen sie gefestigt und den Türken die Mühlsteine abgenommen haben. Ebenso sollen die Griechen in der Ebene von Larissa einen bedeutenden Sieg errungen und die Türken zum Rückzuge gezwungen haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo die Griechen von ihrer der türkischen Welt überlegenen Flotte wirksam unterstützt werden, richten die Griechen ihre Hauptangriffe gegen das besetzte Preveza.

Die Herrin von Wolfenshagen.

1) Novelle von Luise Cammerer.*)

„Golla! Der Kuscher scheint heut ein Glas über den Durst getrunken zu haben!“ Eine wohlklingende Männerstimme rief aus dem Innern eines waldigen Mietwagens, der auf der staubigen Landstraße von A. nach B. zurumpelte und eben eine gefährliche Schwenkung nach rechts in den tiefen Seitengraben machte. War es die heiße Mittagssonne, die den alten Mann auf dem Kutschbock so erwiderte oder war es die Wirkung des vorhin auf Zurufen des Fahrgastes reichlich genossenen Getränkes, der Kuscher wachte auch nach dieser Mahnung nicht aus seiner halben Betäubung auf.

„Meiner Treu! nun scheint die Sache ernst zu werden!“ Die Pferde, die die gewohnte Führung des Herrn nahmen, eilten in immer rascherem Lauf vorwärts. Kein Zuruf gebot ihnen Halt! Da plötzlich an dem halbgeöffneten Schlagbaum der Bahnhofsstraße erfolgte das gefährlichste Mißgeschick. Der Zufall fand gerade noch Zeit, mit einem gewagten Sprung hinauszuweichen, als der Kuscher zwischen Himmel und Erde schwebte, dann verschwand dem Wagen und Pferde in rasender Eile seinen Rücken.

„So, da hätten wir die Bescheerung, ein schönes Willkommen kurz vor der Heimat.“ Der junge Mann im einfachen, bequemen Reiseanzug saß da vertriebt. „Nun kann ich noch dem Himmel danken, mit heißer Haut davongekommen zu sein!“ Er trat auf den Kuscher zu, der so unansehnlich aus seinem Halbtunnelel gewendet worden war und sich

nun die schmerzenden Glieder rieb. „Neben allzugroße Zuverlässigkeit kann man sich bei Euch gerade nicht beklagen.“ sagte er sehr unwillig zu dem verlegenen Dreinshendler, „besser, ich hätte die Strecke bis Hirschstein zu Fuß zurückgelegt, die halbschweren Erfahrungen wären mir erpart geblieben!“ — „Dann sagte er lauter hinzu: „Wie heißt, Ihr seid doch nicht stark verlegt?“

„Der gnädige Herr trage selbst die Schuld,“ verteidigte sich dieser gekränkt, er habe gleich gesagt, daß er bei der vermaledeiten Hitze nicht so viel Bier vertragen könne.

„So?“ — — — der junge Reisende erwiderte es gedehnt, „nun soll wohl ich für die ganze Antipartie verantwortlich gemacht werden und darf vielleicht stolz sein, wenn Ihr keinen Strafantrag wegen Lebensgefährdung und Schadenverursachung gegen mich stellt? Das hat man für keinen guten Willen!“

Unwillkürlich mußte er lachen und mit dem Lachen kehrte das Gleichgewicht seiner Seele zurück. „Nun macht Ihr Euch jetzt auf die Beine,“ befahl er herrlich, „das Gefährte wird wohl irgendwo aufgefangen worden sein. Ihr erwartet mich im nächsten Dorfweitschau! Den entstandenen Schaden will ich meinerwegen tragen!“ Der Kuscher trollte sich ermutigt davon, während der junge Mann einen der Seitenwege einschlug, die von der Hauptstraße ab in den Wald führten. Wohlgemut schritt er weiter. „Der leidige Zwischenfall hätte mir bald die gute Laune verborgen,“ murmelte er in halbtaunem Selbstgespräch, „wir Menschenkinder von heute sind auf allzuverwöhnt, weshalb kam ich nicht gleich auf den Gedanken, die kurze Reise zu Fuß zu machen.“ Er bog in den Wald ein. Gedämpft brang das Geräusch durch die

dunkelgrünen Tannenzweige. Durch die Moose und Sträucher blinzelten und winkten reisende Beeren.

Die Farnkräuter bewegten sich im leichten Windhauch. Auf allen Zweigen raschelte es von munterem Leben. Und dieses Flüstern auf den Wäldern. Von süßer Liebeswonne und goldenen Glückstrahlen flöteten sie sich zu, die keinen Sänger im dunklen Federfeld. Eine heimatische Empfindung überkam den jungen Mann, so wohnig fiel es ihm zum Herzen herauf, so beseligend, wie er es nun empfinden können beim Wiedersehen von etwas Liebem, nach langem, langem Fernsein.

„Wie mich das ewige Reisen der Heimat entzweidelt,“ murmelte er unwillig, „noch weiß ich nicht, befindet sich mich auf eigenem Grund und Boden oder ist dies Wolfenshagenisches Gebiet? Ich hätte größte Lust, eine Zeitlang straufrunter zu spielen und meinen eigenen Stoff zu bauen, wenn mich der Entel nicht mit den widrigen Heiratsplänen verfolgte.“ Er schritt weiter und weiter in dem träumerischen Halbtrunkel.

Eine Zeit nachher überfiel ihn so mächtig wie damals, als er ein halberwachsener Knabe, zum ersten Mal den großen Dom besuchte und ihn die feierlichen Räume einer erhabenen Kirchenruine in eine andere Welt versetzt, in sehnsüchtvolle Träume gewiegt: „Wir Deutschen können uns doch nie ganz von fränkischen Gefühlsanwandlungen frei machen!“ Ein feines Spottlächeln umhüllte den schüchternen jungen Mann, der im leichten Dahinschreiten, mit seiner hohen, herrlichen Gestalt, den prächtigen Wäldern und reichem tiefschönen Saar und Wäldern eines Germanen vergangener Jahrhunderte gleich. „Und doch gäbe ich dieses Gefühl nicht für allen Neidewillst anderer Nationen.“ Wohl eine Stunde war er so dahingewandert,

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Auch sollen die Griechen bereits die Insel Chios und Mytilene besetzt haben. Von Pireä liegen neuere belangreiche Nachrichten nicht vor.

Unverkennbar herrscht in Griechenland große Begeisterung. Um alle verfügbaren Mannschaften im Heere verwenden zu können, sind die Genarmen und Volkzeitungsmannschaften im ganzen Lande dem Kriegsheer zugeweiht worden und sind nach der Grenze abgegangen. Die Bürger haben den Wachdienst in den Städten freiwillig übernommen.

Amerika.

Der am 5. Mai in Washington tagende Weltkongress wird sich auch mit der Frage der Heraushebung des Gemisches für einfache Briefe von 15 auf 20 Gram. beschäftigen. Die Vertreter Deutschlands werden, unterstützt von den Vertretern Oesterreichs, die betreffenden Anträge stellen.

Zur Niederwerfung des Aufstandes von Urugua plant die Regierung von Uruguay die Aufnahme einer Anleihe von zwei Mill. Dollar. Zur Sicherstellung der Anleihe sollen die Tabakabgaben verwendet werden.

Afrika.

Die Engländer bereiten den weiteren Vormarsch in das Reich des Mahdi vor. Wie das „Bureau Meur“ meldet, soll der Marsch von Dongola auf Abu Hamad beginnen, sobald der Nil Wasser genug hat, damit die Dampfer über den vierten Staarakt gelangen können. Das wird im Juli der Fall sein. In London hofft man, daß der Feldzug diesmal keine besonderen Schwierigkeiten bieten wird.

Cecil Rhodes ist in Kapstadt eingetroffen und wurde lebhaft begrüßt. In einer Ansprache erklärte er, daß er für das gleiche Recht aller Rassen nämlich des Jambos kämpfen würde, aber in gesetzlicher Weise. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das englische Kommando in der Nähe von Durban (Natal) mit unbekannter Bestimmung abgegangen ist. Dieses Zusammenreffen ist jedenfalls beachtenswert.

Invalider Tagesbericht.

Samburg. Der Vorstand des Reichstagswahl-Bereits von 1884 teilt mit, daß ihm auf seine Anfrage in Friedrichshagen die Mitteilung geworden, die Genehmigung des Fürsten Bismarck habe zu erteilenden Vorarbeiten gemacht, daß der Fürst im Hande sei, den beabsichtigten Forderung entgegenzunehmen. Derselbe wird nun am 10. Mai, dem Jahrestage des Frankfurter Friedensschlusses, vorgebracht werden.

Leipzig. Beim Einläuten des Osterfestes lächelte sich in der Nikolaikirche der schwere Kessel der zweitgrößten Glocke und fiel mit donnerähnlichem Gepolter hinab. Wie durch ein Wunder blieb die vier Männer, die das Klängen der Glocke besorgten, versorgt geblieben; nur einer von ihnen wurde durch den hinabfallenden Kessel leicht verletzt. — Mit dem Abbruch der altverwundenen Pfeilburg wird jetzt begonnen.

Leipzig. In dem bekannten Tringelber-Prozess, in dem eine Anzahl Grundbesitzer aus Dresden, insbesondere der Grundbesitzer Widter wegen schwerer Pflichtwidrigkeiten im Amte zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt wurden, hat jetzt auch das Reichsgericht entschieden. Dasselbe hat das erste Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung zurückverwiesen.

Erfurt. Anlässlich des in diesen Tagen in Kraft tretenden schwedischen Leberzolls hatten Malmer Kaufleute bei einigen Erfurter Schuhfabriken schleunigst große Partien an Schuhwaren bestellt, insgesamt 2000 Kilogramm, die mit dem Dampfer „Najade“ erwartet wurden und der Berechnung nach am letzten Montag um 1¹/₂ Uhr in Mainz eintraffen sollten, eine halbe Stunde vor Schluss des Zollamts. Trotz schnellfliegenden Wartens blieb das Schiff zur festgesetzten Zeit aus, und als es endlich ankam, war es 1¹/₂ Uhr. Hierdurch waren alle

Berechnungen der Besteller zu schanden geworden. Im ersten Augenblick hatte man die Idee, die 15 ersten Schuhwaren mit dem nächsten Zuge nach dem nahen Sund zu schicken, wo das Zollamt, wie man zu wissen glaubte, bis 7 Uhr abends geöffnet war. Der Gedanke wurde aber aufgegeben, und die Händler haben jetzt der Zollkammer in Mainz mitgeteilt, daß sie die ganze Partie Waren zurückgehen lassen. Es lohne sich nicht, bei einem so hohen Zoll Schuhwaren einzuführen.

Jericho. Seine eigene Todesanzeige zu lesen, ist nicht jedem beschieden. Der hiesige Fabrikant Franz Schneider hatte diesen seltsamen Vorzug, und zwar wurde ihm sein Tod sogar amtlich kundgegeben. Das Amtsgericht Jericho will nämlich, laut Anzeige, die Firma Franz Schneider und Komp. löschen, da deren Inhaber mit dem Tode abgegangen ist. Herr Schneider aber denkt vorläufig noch gar nicht an Sterben! Wer die unrichtigen Angaben gemacht hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Delitzsch. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den vor einiger Zeit aus der Trennanstalt Eberswalde entpflanzten Barbier Ernst Kappeler hier zu verhaften und ihn der genannten Anstalt wieder zuzuführen. Kappeler, ein geborener Delitzscher, hatte vor einigen Jahren an einem Knaben in Charlottenburg einen Luftmord verübt, war jedoch in den Gerichtsverhandlungen als unzurechnungsfähig erkannt und dem Trennanstalt übergeben. Kappeler hatte sich bereits unterwegs mit neuen Kleidern versehen. Interessant ist es auch, daß er den Weg nach seiner Heimat aufgefunden hat.

Bremervahren. Auf dem hiesigen Kirchplatz wurde zwei Fuß unter der Erde ein Goldbarren aufgefunden. Man nimmt an, daß der Fund von einem vor längerer Zeit auf dem Floßdampfer „Goldensolter“ ausgefahrenen Goldblechherbst herrührt.

Nies. Einen Vorberüh verübte hier ein erst zwölf Jahre alter Schmitz gegen seinen eigenen zwölfjährigen Bruder, den er zu erschlagen, und als das nicht gelang, zu erwürgen suchte. Durch dazwischentreten der Mutter wurde er davon abgehalten, die That zu vollenden. Er wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgewand eingeliefert. Die Verletzungen des Bruders sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Fanzig. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Reichsanwalts H. Es handelt sich laut Bericht „Hilf“ um Verurteilungen zweier Posten von 70 und ungefähr 300 M., die H. als Mandatar in Zivilprozessen erhalten habe.

Sterode (Ostpr.). Infolge Umhüllens eines Segelbootes sind auf dem Drenow-See sieben Soldaten ertrunken.

Schwet. Unter dem Verdaß, den Tod des Lehrers Grütter am Tage der Reichstagsfeierlichkeit in Schwet herbeiführen zu haben, waren neun polnische Arbeiter verhaftet worden. Dieser Tag ist jedoch der gefangenen eingezogenen Leute wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während drei aneinander seiner belastete in der Haft im Gerichtsgefängnis zu Graubenz verbleiben sind.

Stuttgart. Der Aufsicht der deutschen Turnerschaft orientiert seine Vorlesenden Dr. Ferd. Grotz-Leipzig-Vindana und Professor Kehler-Stuttgart zu dem schweizerischen Bundesturnfest, das in Schaffhausen am 24. bis 27. Juli stattfindet. Die Teilnahme deutscher Turner ist umgeben Herrn Prof. Kehler zu melden.

Karlruhe. Am Sonntag abend erschloß sich der Sohn des bairischen Fürstlichen Vagel in der etlichen Wohnung. Der Unglückliche war Einjähriger im Grenadier-Regiment und sollte wegen schlechten Schießens nachhelfen.

Bamberg. Durch 13 Messerhiebe ermordet wurde in Gerach die Bauerntochter Ursula Vogel von dem Mann Hofmann. Der Täter, ein bisher unbekannter Mensch, wurde verhaftet und gab als Motiv seiner fürchterlichen That verhäthmte Liebe an.

Kaufenburg. Von einem bei der Drifchast Dank belegenem Berge löste sich ein etwa 120 Morgen großes

Stück des Abhanges los und rih einen großen Teil des Ortes mit sich fort. Alles was im Wege lag, Häuser, Gärten, Menschen und Tiere wurden unter den Erdmassen begraben.

Magenfurt. Eine Touristenpartie, die sich vor einigen Tagen auf den Johannistag begab, fand das Glöcknerhaus erbrochen. Die Glöckner müssen längere im Hause verweilt haben, da dieselbe auch gefodert worden war. Ob ein Schaden angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt.

Paris. Der Meilcheur Soudard und dessen Gesichte Müller wurden im Mendebosch von Frau Soudard überfallen und beide von ihr erschossen. Frau Soudard wurde auf dem Bahnhof Saint-Lazare verhaftet.

London. Die Infuenza tritt in diesem Jahre in London wieder heftiger an als in den Jahren zuvor. Nach dem „British Medical Journal“ hat sich in den letzten Wochen ein dauerndes Anwachsen der Sterblichkeit an dieser Krankheit gezeigt. Im Laufe des Monats März stieg die Zahl der wöchentlichen Todesfälle an Infuenza von 13 auf 24 und in der folgenden Woche sogar bis 33, eine so bedeutende Sterblichkeit ist seit dem Februar 1895 in London nicht aufgetreten.

Antwerpen. Eine Skandalaffäre hält die gesellschaftlichen Kreise von Antwerpen in Aufregung. Der Staatsanwalt erstreckt seine Anklage gegen die unverheiratete Tochter des Antwerpener Millionärs Schönfeld, welche beschuldigt war, ihr Kind getödtet zu haben. Die Kindesmörderin ist geflüchtet, aber ihre Mißthatige, eine englische Gouvernante, verhaftet. Mehrere Verzte sind in den Skandal verwickelt.

Warschau. Ein jugendlicher Wehrer wurde jüngst in einer hiesigen Privatstube ermittelte. Der 13jährige Knabe, Gerichel mit Namen, hatte bereits seit einem halben Jahre seine Schulkameraden ausgebeutet. Er ließ nur Verträge bis zu 30 Kopelen gegen Verpfändung verschiedener Gegenstände aus, die einen viel höheren Wert repräsentierten, und ließ sich für die Woche 6 Kopelen an Zinsen zahlen. Er summierte die Schuld nicht länger als 6 Wochen; in besonderen Fällen gab er noch eine Woche zu, verlangte aber dann schon doppelte Zinsen und nach Ablauf der Frist verkaufte er die verletzten Sachen und behielt den Ueberbush an dem Erlös für sich. Gerichel war sehr verunruhigt, als er aus der Schule ausgeschlossen und die verletzten Sachen ihm abgenommen wurden.

New York. Der Beschluß des New Yorker Staatsrats, die Städte Brooklyn und New York zu einer Stadtgemeinde zu vereinigen, welche eine Bevölkerung von 3¹/₂ Millionen umfassen würde, wird von der Gemeindevorstellung Brooklyn mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Das Zustandekommen „Groß-New Yorks“, das bereits für dieses Jahr angefangen war, erscheint deshalb wieder in Frage gestellt.

Bombay. Die Zahl der Opfer der indischen Hungersnot betrug nach einer Nachricht aus Delhi in dem Bezirk von Sirsa, wo die Not freilich am allergeringsten gemeldet zu sein scheint, 40,000, von der gesamten Bevölkerung sollen 23 Prozent, also nahezu der vierte Teil, verhungert sein.

Duntes Allerlei.

Ein Verjährung des Anspruchs auf Invaliden- oder Alters-Rente tritt nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes nicht ein, weil eine reichsgerichtliche Bestimmung hierüber überhaupt nicht vorhanden ist.

Schul-Entschuldigungsschreiben sind nach einem Urteil des Reichsgerichts als Urkunden anzusehen. Wesentlich falsche Angaben in solchen Schreiben, z. B. die unrichtige Angabe, das Kind sei krank gewesen, sind demnach als Urkundenfälschung zu beurteilen und zu bestrafen.

als sich der Weg in verschiedene Rade verlor und er eine Weile stillstand und umherhielt. Dicht vor seinen Augen erhob sich ein einfaches, aus rohem Holz zusammengesetztes Kreuz, auf dem die Worte angebracht waren:

„Wanderer, der du dieses Weges siehst, verlege einem Unglücklichen nicht ein fromm Gebet.“ In wehmüthvoller Teilnahme zog er seinen Out, schlug dann den Weg ein, der dicht am Kreuz vorbei, leinwärts einer Richtung zuführte, von da aus gelangte er auf die große Fahrstraße zurück. Wirklich Wolfenshagen'sches Gebiet! Sein zorniger Blick streifte den Grenzstein, der unbeirrt nachwies: „Nichts ab, eine Viertelstunde nach Dorf Wolfenshagen, links zwei Stunden nach Dorf und Schloß Finkenstein.“ Am Tag das erste Dorfchen vor ihm, ganz vergraben in Grün und Wäldern, eine Straße entfernt, auf einer Anhöhe, durch Stilleheit und häusliche Schönheit ins Auge fallend, von freundlichen Wirtschaftsgebäuden umgeben, das Herrenhaus.“

Nicht lange überlegte der junge Mann, dann feuerte er geradeswegs auf das einfache Wirthshaus zu, das etwas außerhalb des Dorfes lag. Wirth am Hauschen war eine große Weile mit mächtigen Obfäbäumen, alle brachten im reifsten Auenstadium und gaben den darunter angebrachten Aushängern angenehmen Schatten.

Gäulen, Hühner, Tauben, das ganze Federwild schauerte, gackerte und wackelte durcheinander, während ein großer Hofhund in behaglicher Ruhe vor seiner Hütte lag und trug in die Sonne blinzelte. Erst das Erscheinen eines Fremden löste ihn aus seinem süßen Nickerchen.

Mit lautem Gebell fuhr er unter das erschröckene Federwild, das eilig auseinanderlief und in alle Winkel flüchtete und auf den Fremden los. Auf das Lärmen

am der Wirt, ein noch blutjunger Mann von frischem, aber ziemlich einfachem Aussehen, aus der mehreren Wirthshäuser.

„Ist nicht vor kurzem ein ledig Gefährt hier durchgekommen?“ Der Fremde fragte kurz und etwas herrlich.

„Gewiß!“ der Wirt riefte höflich das Köpchen, „es ist oben auf der Landstraße aufgehoben worden, der Kutscher ist nun drunten in der Dorfstraße, doch wär's eine Weile dauern, bis alles wieder ins Gleiche kommt. Wollen der Herr nicht einsteigen bei mir vorlieb nehmen?“

Der Fremde dankte, besann sich dann eines Bessern, und sagte freundlich, „bringt mir ein Glas Bier und ein wenig Gesehbares unter die Äume dort!“ Er versprach Hunger und große Müdigkeit in den Gliedern.

Der Wirt brachte das Gewünschte. Das Bier war schal, das Brot hart und schwarz, der Schinken zähe und unverbäulich. Verdrießlich schob der Mann alles beiseite. Die ganze Döbille füllte sich vor seinen Augen in dichten Nebel. Dazu umharrte und ungeduldet ihn das zudringliche Federwild auf die unverschämteste Weise und ließ der Hund ein ununterbrochenes Murren in allen Tonarten hören. Die Lage wurde unenträglich.

Belcheiden das Köpchen in der Hand, wartete der Wirt auf eine Antrede. Allein der junge Mann schien ihn garnicht zu bemerken, bis er plötzlich aufblinzelnd fragte: „Das Herrenhaus ist verändert, der linke Flügel ist neu er muß erst in den letzten Jahren gebaut worden sein?“

„So ist's, gnädiger Herr,“ bestätigte der Wirt verwundert, „Freuliche Witta — die junge Baronesse,“ verbeßerte er sich rasch, „war damals zehn Jahre alt, und fürchtete sich in dem alten Gewinzel und Gemäuer,

so wollte helle, hohe Fenster, damit die liebe Sonne herein könne, deshalb wurde ein neuer Flügel, eine byzantinische — byzantinische wollte er sagen — „Ede angehängt!“

Der junge Gast lächelte beifällig. Er strich mit der feinen, schlanken Hand über den gelockten, goldblonden Vollbart und sagte dann: „Der Freiherr konnte leicht bauen, Geld gibt's ja in Fülle!“

Der Wirt, nun froh, eine Ansprache gefunden zu haben, suchte die Unterhaltung weiter zu führen.

Der junge Herr vor ihm, obwohl sehr bornem aussehend, sprach doch recht freundlich mit ihm, garnicht so stolz herablassend wie andere städtig durczgehende Neude, deshalb glaubte er sich eine vertrauliche Bemerkung erlauben zu dürfen.

Das Weisigen bedächtig zum Mund führend, entgegnete er schmunzelnd: „Bei uns auf dem Lande gilt ein altes Sprichwort, das heißt: „Wer nichts erbetet und nichts ererbt, der bleibt ein Lump, bis er stirbt!“ Der hochgeliebte Herr scheint's auch so gehalten zu haben, denn er heiratete die vermählte Gräfin Dehnhardt, ein geborenes Freiräulein von Finkenstein, die einzige Schwester vom alten Herrn drüben, die brachte ihm die große Müdigkeit ihres Hauses und die Dehnhardt'schen Besitzungen Neid und Lindensfels zu, da ihr einziger Sohn gleich nach ihrem Gatten gestorben und die jüngeren Brüder des Grafen schon vorher abgestorben waren.“

Der junge Mann lautete gelächelt. Es war ihm nichts Neues, was er da hörte, Gelächelten aus seiner eignen Familie, dennoch zog es ihn an, sie unbekannt aus fremdem schlichtem Mund zu vernehmen.

„Die Wolfenshagen'sche war also eine Gelbheirat?“ fragte er leichtsin.

(Fortsetzung folgt.)

Empfehle
in größter Auswahl
sehr billig:
Buchstaus,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Reinen- und Baum-
wollwaren,
weiße und farbige
Unterröcke,
Barchendhemden,
Blousen,
Tücher u. Schürzen,
Arbeiter-Garderobe.

Gründung 1837 **C. G. Holtzhausen,** Collegienst. 90.

Wittenberg, (Bez. Halle)

Zu äußerst vorteilhaften

Confirmations- und Frühjahrs-Einkäufen

empfehle mein mit allen Neuheiten ausgestattettes Lager in **Kleiderstoffen.**

Preise auffallend billig, da ich, des bald beginnenden Umbaues wegen, ein möglichst kleines Lager haben will.

Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Stück **offen** vermerkt.

Damen-, Herren-, Knaben u. Mädchen- Confection
Confirmanden-Zadets, Kragen- und Anzüge.

Auffallend billig!
Artikel f. Herren-Schneiderei:
Schneidkreden 10 St. 10 Pfg.
Kessenschalen Gross 25 Pfg.
Kessenschalen 10 St. 10 Pfg.
Ober-Garn 1000 Tord-Roll 25 Pfg.
Artikel f. Damen-Schneiderei:
Gaze mtr. 15-25 Pfg.
Taillencoper mtr. 30-60 Pfg.
Zeit. Taillenfutter mtr. 40 Pfg.
Kleider-Satin mtr. 60 Pfg.
Moreen, neues Bokfutter, Ersatz für Gaze und Jaconnet mtr. 28-45 Pfg. usw.
Preise per Meter.

Vom 1. April ab befindet sich mein **Confections-Lager** während meines Umbaues, gegenüber von meinem jetzigen Local, in den von der Firma **M. Kühnau** innegehabten Räumen.

Weimar-Lotterie
10,000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verloosung.
Keine Ziehungsverlegung.
Erste Ziehung schon 8.-10. Mai 1897.
Keine Ziehungsverlegung.
Erste Ziehung schon 8.-10. Mai 1897.
Der Gesamtwert der Gewinne beträgt **200,000 Mk.**
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei:

Th. Lützenrath, Loose-Geschäft Erfurt, Bahnhofstrasse 29.

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Weimar,
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mk.
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mk. begeben sind.
Reserve ult. 1896 4,186,900 „
Gesamtgarantie-Kapital 11,715,400 Mk.
Prämien-Einnahme in 1896 1,863,767 „
13,579,167 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, so daß also eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Abatt gewährt. Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt namentlich für Sammelposten.
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist in der Regel aber früher zur vollen und baaren Auszahlung.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:
Dugo Buge, Schm. i. Schmiedberg. Wilh. Gerike, Rentier, Presh a. C.
W. Simon Schm. (Firma M. Simon) Franz Abendroth, Gahhofsbreiter in Nützen.
C. Ebermann Kaufmann in Pretlin sowie von
Carlsburg, Generalagent in Halle a. S.

Schulotensilien
empfehlen die Buchhandlung von **M. A. Vöbke.**

Privat-Impfung
jeden Mittwoch im Mai von 8-9 Uhr.
Dr. Schudelt.

Grösste Anerkennung
fanden überall die **Bernstein-Dele-Radfarben**
von **O. Fritzen-Co. (Inh. Lemme)**
Berlin

Zum Selbstfahren von Fußböden. Zu haben bei
F. W. Richter,
Lautenbeben-Gutachten nebst Musterkarte u. liegen zur Ansicht bereit.
Man achte beim Einkauf genau auf unsere volle Firma
D. Friese & Co.
(Zub. Lemme), Berlin N

Arbeiter
zum Kieslegen werden noch eingefteht.
C. A. Später, Presh.

feinste frisch gedöste **Caffee's** garantiert rein schmeckend von 1,40 bis 2,20 per Pfd
Haushalts-Chokolade,
feinsten Cacao à Pfund 2,40, 2,00 und 1,80 Mk.
Wohren-Cacao à Pfund 1,30.
Pudding-Pulver empfiehlt **F. W. Richter.**
Gänzlich

Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe in Hüten, Bändern, Blumen, Spitzen, Schleiern, Sammt usw. im Putzgeschäft von **Emma Huhn.**

Saat-Hafer, Rotklee, Geradella, Sporgel,
Buchweizen, Lupinen und Grassamen
empfiehlt **F. W. Richter.**

Arbeitsburschen
sowie jugendliche Arbeiterinnen finden bei **hohem Tagelohn** dauernde Beschäftigung in der Sändholzfabrik von **I. G. Reichart.**
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Splauer-Thonwerke b. Splau.

Kräftige **Arbeiter**
finden lohnende und dauernde Beschäftigung im **Eisenwerk Riesa.**
Pöfells Bergkeller.
Anfuch von: Münchner Windl, hellem Lagerbier, Berliner Weiskbier.
„Cement-Kegelbahn“

Gute selbstgemahlene **Roggenkleie** a Centner 4,80 Mark
gute Griseskleie Ctr. 5,80 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel empfiehlt **C. F. Köther.**

Zur **Eisenbahn.**
Sonntag den 25. label zu **Kaffee u. Quarkkuchen**
frischen Pfirschen und ff. Vier! freundlich ein **38. Sehter.**

Kinderwagen
mit Patentverdeck von **12 Mk.** an
Blanc

Zum Bergschlösschen.
Sonntag den 25. d. Mts. la-
det zur **Tanzmusik**

Leiterwagen
bis 6 Centner Tragkraft von **3,50-30 Mk.**

Quark- und Kaffeeuchen ergebenst ein **W. Thiem.**
Größtorgan.
Sonntag den 25. April label zur

Puppen- u. Spielwagen
größte Auswahl am Platze.
Reisekörbe.
Fahrräder

freundlichst ein **W. Trebesjahr.**
Kleinorgan.
Sonntag den 25. April label zur

97er Modell von **150 Mk.** an sowie **Krankenfahrräder**
Bestellung laut Preisbuch empfiehlt **Oskar Klare.**

Tanzmusik
und frischen Kuchen freil. ein **Schütze.**

Kinderwagen
offerirt
Otto Matthis.

Redaction, Druck und Verlag v. **M. A. Vöbke, Schmiedberg**